

Die Jagd im August.

Zeitungsbienst des St. Hubertus — Der Jäger im Köhler-Kraut.

Die im Juli einsetzende Überperiode nach den verschiedenen kalten, stürmischen und regnerischen Tagen dürfte auf die Entwicklung des wüchsigsten Rothweins einen guten Einfluss ausüben haben. Denn jagdbares Jungwild, ob es ein Haar- oder Federwild trägt, kann nicht nur die Hitze besser vertragen als kaltes, regnerisches Wetter, sondern braucht diese zum guten Gedeihen. Je näher der Herbstmonat rückt, desto mehr teilt auch dem Jäger gleich wie dem Landmann die Ernte, der Bohn für das, was er gesät, wobei das Oben in das Jägerische überhört. Pflege und Schonung bedeutet. Wie die Jagdgesellschaft für die verschiedenen Wildarten sind, wird in den verschiedenen Gegenden, je nachdem, sie durch die Wetterumstände mehr oder weniger schwer beeinträchtigt wurden, auch verschieden beurteilt. Im allgemeinen ist möglichst Schonung bei Ausübung der Jagd auf jegliche Wildarten immer noch am Platze, da sich ein Ausgleich gegen die Schäden der Kriegs- und Nachkriegszeit immer noch nicht gefunden hat und deshalb immer wieder der Schonung das Wort geredet werden muß.

Auf den Feldern klagt jetzt die Sense des Landmannes und das Rassel der Mähmaschinen. Mit dem Reiben des Getreides werden auch die Lebensgewohnheiten des Wildes andere, worauf man Rücksicht zu nehmen hat.

Der Edelhirsch trägt sein neues Geweih voll entwickelt und bereits zu Anfang des Monats fertig gelegt. Er tritt in die Heilzeit, wird heimlich und stellt die Furchung und Ausdauer des Weidmannes oft auf eine harte Probe. Die Hengste an den Bäumen verroffen seinen Wechsel. Gute jagdbare Hirsche werden geschossen. Doch ist auch hier je nach den Verhältnissen Schonung geboten, wie die in Köhler (Anh.) erscheinende Jagdwochenchrift St. Hubertus — Der Jäger schreibt:

Auch der Damschaffler ist mit der Erneuerung seines Hauptschwundes fertig und seine Schonung geht in diesem Monat zu Ende.

Der Rebhahn steht noch in der Brunn, weshalb die Blattlauge fortgesetzt wird, die jetzt, nachdem der Kornschmitt die Rebe mehr in den Wald zurücktreibt, dem blattlunigen Jäger guten Erfolg bringt. Die Rebe nehmen gern die Vorköcher an, die reichlich mit Unterholz und hohem Grase bekränzt sind, von wo sie nachts auf die benachbarten Felder ziehen. Im übrigen liegen sie auch gern im hohen Grase der Wiesen und im noch lebenden Getreide, auch in hochbelegten Kartoffelfeldern entfernt vom Walde. Für Auffrischung der Salzlecken wird das Rehwild immer dankbar sein. Um so mehr aber ist solche Geboten, als Salzlecken das beste Vorbeugungsmittel für verschiedene Krankheiten des Rehwildes sind, dann a er auch dieses an das Rehler gefesselt wird.

Der Dase erfreut sich noch der Schonzeit und sorgt für weitere Nachkommenschaft.

Rebhühner haben in den meisten deutschen Staaten noch gänzliche Schonzeit. Wo die Jagd in einzelnen Provinzen bereits für Ende des Monats freigegeben ist, wird man sie auch noch in nur beschränktem Maße ausüben.

Die Jagd auf Wildenten ist in ein anderes Verhältnis gegenüber dem Juli getreten. Die Jungenten sind jetzt vollstänbig flugbar geworden und wagen sich schon über den engeren Kreis ihres Geburtsortes hinaus. In wasserreichen Gegenden werden Gesellschaftsjagden unternommen, wobei nicht nur Enten sondern auch das übrige vorkommende Wassergeflügel als gute Beute betrachtet wird.

Gegen Ende des Monats beginnt der Herbstzug der Raubvögel, und bringt die Hüttenjagd auf diese, sowie auch auf Krähen und Eßern gute Erträge.

Der Jagdschuh ist auch in diesem Monat nicht zu vernachlässigen. Besonders ist den Schwanen- und Reckenfüßern auf die Finger zu legen, da sich unter dieser Klasse oft Schlingensteller in das Rehler stellen.

Bermischtes.

Eisenbahnunfall in Südbawien. Auf der Strecke Budapest—Belgrad stieß infolge falscher Weisung ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven schoben sich ineinander. Drei Bahnbeamte wurden getötet. Sämtliche Reisenden blieben wie durch ein Wunder unversehrt.

15 Jahre Juchthaus für einen Schwerverbrecher. Vor dem Schwurgericht in Heidelberg hatte sich gestern der Gelegenheitsarbeiter Franz Kies zu verantworten, der am 3. Mai ds. Js. bei einem Einbruch von zwei Schuhteilen überfallen worden war und auf seiner Verfolgung den einen erschossen und den anderen schwer verletzt hatte. Kies war dann geflüchtet, konnte aber einige Zeit später durch Zufall in Ludwigshafen am Rhein nach einem Jagdberuf verhaftet werden. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliche Juchthausstrafe. Das Urteil ist die Einzelstrafen für Todschlag, schwere Körperverletzung und Einbruch zu 15 Jahren Juchthaus zusammen.

Verhaftung der Eisenbahnstrecke Storsheim—Erlangen. Kurz nach der Ausfahrt eines Personenzuges aus der Station Kersbach (Strecke Storsheim—Erlangen) merkte der Lokomotivführer gestern nachmittags, daß ein Schaden an der Maschine entstanden war; er brachte den Zug zum Halten und stellte fest, daß an der linken Seite der Lokomotive das Handgestell, in dem das Lager der Juchstangen ruht, gebrühen und die Hälfte des Lagers verloren gegangen war. Der Fahrer ging die Strecke zurück und fand die fehlenden Lagersteile bei der Station Kersbach. Infolge der Scherrung der Strecke war der Bahnhof Storsheim mit Güterzügen verstopft. Der bei Kersbach liegende Güterzug wurde nach reichlich einer Stunde in den Bahnhof Storsheim zurückgeschleppt. Der um 6.05 von Bamberg abgefahrene Schnellzug und sein Radläufer wurden vor der Einfahrt in die Station Storsheim gestoppt. Die Schnellzüge erstreckten sich einflüchtige, Personen- und Güterzüge noch größere Verdünnungen. Die Reisenden des bei Kersbach liegenden gebrühenen Zuges benutzten zum großen Teil die Schnellzüge zur Weiterfahrt.

Großer Waldbrand in Frankreich. In der Gegend von Angers wütet gegenwärtig, durch starken Wind begünstigt, ein Brand, dem bereits 60 Hektar Tannenwaldung zum Opfer gefallen sind. Das Feuer griff weiter um sich, so daß Biomere aus Angers ausgebrochen worden sind. Innerhalb des Brandfeldes liegen drei Landhäuser, die stark gefährdet sind.

Waldbrand auf der Giesche-Grube. Die auf dem Kaiser-Wilhelm-Schacht der Giesche-Grube lagernden Kohlenbestände — etwa 35000 Tonnen — sind in Brand geraten. Um den Brand zu löschen, und die noch nicht vom Feuer ergriffenen Bestände zu retten, ist der größte Teil der Belegschaft zu den Vorkämpfen herangezogen worden.

Benzinexplosion. Gestern abend erfolgte auf dem Lagergrundstück der Sinesa G. m. b. H., Kosschub, Pachen- und Walzschiffabrikation eine große Benzinexplo-

sion. Etwa 15 Benzinflaschen fielen in die Luft. Die Flammen hüllten ein benachbartes dreistöckiges Grundstück ein und zerstörten den größten Teil der Wohnungen. Eine Frau, die in einer Badewanne saß, konnte sich nur mit Mühe vor dem hereinströmenden Flammen retten. Ein Angestellter der Firma wurde schwer verletzt, ebenso ein Hausbewohner, dem ein Schrank auf den Brustkorb fiel. Beide wurden dem Krankenhaus zugeführt werden.

Brandhain in einer amerikanischen Irrenanstalt. In Nashville (Tennessee) wurden in der letzten Nacht die zwei oberen Stockwerke des Zentralstaats-Hospitals für Geistesranke durch Feuer zerstört. Der 1278 Patienten bewährte sich eine gewaltige Aufregung. 800 Irrenlinge darunter eine größere Anzahl gefährlicher geistesranke Verbrecher, entflohen von Panik ergriffen, in die Umgebung der Stadt und irrten auf den Landstraßen, den Feldern und längs der Bahndämme umher. Drei Stunden nach der Lösung des Brandes war die Mehrzahl der Entflohenen in die Anstalt zurückgebracht worden. Mit Hilfe der Polizei organisierten die Beamten der Anstalt eine systematische Suche nach den noch vermissten Kranken. Soweit bekannt, ist bei dem Brand niemand umgekommen oder verletzt worden.

Mehr als 1000 Quadratkilometer Getreidebestand durch Feuer verbrannt. Aus Walla Walla (Gaat Washington) wird gemeldet: In dem fruchtbarsten Getreidegebiet der Gurela Flats, 60 Kilometer von hier, zerstörte ein unstillständiges Feuer 13 Farmhäuser und mehrere 100 Acker Weidenland und Getreide auf dem Acker. Der Brand verbrannte ein Gebiet von etwa 50 Kilometer Länge und 25 Kilometer Breite. Wie gemeldet wird, brach das Feuer in der Nähe der Eisenbahnstation bei Attala aus. Hunderte von Bauern waren während der ganzen Nacht auf den Beinen, um den Brand zu bekämpfen. Die Getreidebestände bei der Eisenbahnstation blieben durch Aufwerfung von Dämmen gerettet werden. Der Wert des vernichteten Weizens allein wird auf mehr als 100000 Dollar geschätzt.

Schweres Autounglück. Gestern abend geriet bei Klausthal ein Personentrainwagen bei dem Versuch, auf den 2. Gang umzuschalten, ins Schleudern, überschlug sich und ging völlig in Trümmer. Ein Insasse war sofort tot, ein anderer erlitt eine schwere Kopfverletzung. Zwei Frauen wurden leichter verletzt.

Epidemie unter nordkanabischen Indianern. Daily Mail berichtet aus Wintbeg: Eine Influenza-Epidemie hat Hunderte von Indianern im Gebiet zwischen den Flüssen von Alberta bis zum Delta des Mackenzie-Flusses in den arktischen Gegenden hingerafft. Die meisten Ansiedler sind von der Epidemie verschont geblieben.

Beim Segeln verunglückt. Gestern nachmittags lenierte bei stürmischem Wetter in der Nähe der Wendemarke Sostude ein mit vier Marine-Angehörigen besetztes Segelboot. Zwei Mann konnten sich durch Ankammern an das Boot retten. Von den beiden anderen wurde einer, der schon der Erschöpfung nahe war, von dem Dampfer Schwabe 1 aufgenommen; der vierste, der Fähnrich A. S. Hermann Müller, ist ertrunken; seine Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Anschlag auf den Reichspräsidenten von Belfort. Wegen den Reichspräsidenten in Belfort, Friauber, gab ein Grundbesitzer drei Revolvereinfache ab. Friauber wurde ziemlich schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Der Täter, der während des Krieges Offizier war, soll vor einigen Monaten wegen Körperverletzung vom Gericht zu 100 Francs Geldstrafe verurteilt worden sein und aus Rache gehandelt haben.

Zusammenstoß in Kongresspolen. Gestern nacht sind bei Nieborow in Kongresspolen infolge Nachlässigkeit eines diensttuenden Beamten ein Personenzug und ein Güterzug zusammengestoßen. Sechs Personen erlitten Verletzungen.

Ein Nachspiel zum Münchener Eisenbahnunfall. In einer der letzten Ausgaben der Süddeutschen Sonntagspost war ein Artikel erschienen, der sich mit dem — nach Behauptung des Verfassers — gefährlichen Zustand eines Eisenbahnsystems befaßte, den der Schnellzug Berlin—München täglich zu passieren habe. Am Schluss des Artikels war ausgeführt, es sei zu befürchten, daß ein Strafmandat wegen unbefugten Betretens des Eisenbahndirektion die gefährliche Stelle angeben würde. — Die Reichsbahndirektion München sah in dieser Darstellung den Vorwurf scharfer Mißverleumdung ihr gegenüber und hat, wie einer Mitteilung der Reichsbahndirektion zu entnehmen ist, die hierhalb Strafantrag und Antrag auf amtliche Verleumdung gestellt.

Waldbrand im Schwarzwald. Gestern mittags brach oberhalb von Triberg vermutlich infolge Funkenflug von einer Lokomotive ein Waldbrand aus, der infolge der großen Trockenheit rasch um sich griff. 4—5 ha Hochwald wurden von den Flammen erfaßt. Gegen 5 Uhr waren die Eindämmungsarbeiten so weit durchgeführt, daß ein weiteres Umschreiten des Brandes als ausgeschlossen gelten kann.

Großfeuer in Berlin-D. Im Markushof, dem großen Industrielager in der Markushofstraße, entstand gestern abend kurz nach 6 Uhr ein ausgebreiteter Dachstuhlbrand, der sieben Wölbzüge der Feuerwehrrichtung beschäftigte. Der Feuerwehr gelang es unter Einwirkung aller technischen Mittel, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Dachgebälge des 60 Meter langen und 20 Meter breiten vierstöckigen Fabrikgebäudes brannte völlig nieder. Die Furnierholzlager von 2 Wölbzügen wurden vernichtet.

Die Hühnerwelt in Italien. Die Hühnerwelt in Italien hält weiter an. In Bologna starb ein 70-jähriger Mann an Hühnerschlag, aus Neapel werden 2 Todesfälle durch Hühnerschlag gemeldet.

Dramatischer Juchterversuch von Juchthäusern in Texas. 7 auf einer Staatsdomäne in der Nähe des sogenannten Juchterangebietes beschäftigte Juchthäuser, die alle gut bewaffnet waren, unternahmen gestern einen Juchterversuch. Nach einem heftigen Kampf mit den Wächtern, in dessen Verlauf einer der letzteren getötet wurde, gelang es den Juchthäusern sich eines Kraftwagens zu bemächtigen und zu flüchten. Offiziere in einem Automobil verfolgten die Flüchtenden. Es entspann sich zwischen den beiden Gruppen ein Gewehrfeuer-Kampf. 2 Offiziere und 2 Juchthäuser wurden schwer verletzt. Die übrigen Juchthäuser sind seitdem unzugänglich worden und dürften bald wieder festgenommen werden.

Ein Pariser Deiratsmarkt. In Frankreich ist es bekanntlich eine patriotische Gewohnheit, aufs Ständesamt zu blicken, um dadurch sein Teil dazu beizutragen, daß die Nation nicht ausstirbt. Man versucht auch mit allen Mitteln, den jungen Leuten das Sich-Finden und Deiraten zu erleichtern. Neuerdings hat die „Gesellschaft der Pariser Jugend“ sogar einen richtigen Deiratsmarkt in Chantou organisiert. 328 junge Männer und Frauen zogen dieser Tage nach diesen Ort zum ersten Deiratsmarkt. Es war ein lustiger Zug, mit einer Musikfabelle vorne weg. In Chantou angekommen, wurde der Verlobungsamt mit einem prächtigen Diner eingeleitet, dann folgte der unvermeidliche Ball. Vorher hatte jeder Teilnehmer ein Formular auszufüllen, in dem er alles Nähere über seine Persönlichkeit, seinen Beruf, seine Ausichten und alles für seine zukünftige Ehefrau Wissenswerte anzugeben hatte; gegen dieses Formular bekam jeder Teilnehmer eine Nummer angehängt, die an der Brust zu

tragen war. Wenn nun auf dem Markt eine Dame sich durch irgendeinen jungen Mann angesprochen fühlte, dann brauchte sie einfach nur in den Listen nachzuschlagen. Aus den Listen ergab sich die ganz interessante Tatsache, daß die meisten Männer solche Frauen wünschten, denen in erster Linie an einem trauten Heim liegt, während die Frau als Hauptbedingung eine sichere Erbschaft und betrübende Einkünfte macht.

Kampf mit Dalfischen. Das Rettungsboot in Robin Woods Bai war dieser Tage unter dem Kommando des Bootsmannes mit dem englischen Schriftsteller Leo Walmsley ausgefahren, um zu fischen. Das Meer war stieselglatt und der Fischfang verbrach recht einträglich zu werden, als plötzlich drei Dalfische das Boot angriffen. Sie warfen sich auf Steuer oder Schwamm unter dem Boot durch und bemühten sich dabei, das Fahrzeug umzuschlagen. Bootshafen, Ruder und alles, was die Insassen des kleinen Schiffes zur Hand hatten, wurde als Waffe zur Abwehr der gefährlichen Tiere. Eine Viertelstunde dauerte der aufregende Kampf. Einem der Fischer wurde fast die Hand abgebissen, als der größte unter den drei Dalfischen bis an Bordhöhe sprang und nach der Hand des Mannes schnappte, der gerade einen Schlag mit dem Ruder führte. Ein kleineres Boot wurde, so glaubt man, von den verwegenen Dalfischen sicher zum Kentern gebracht worden sein. Schließlich verschwand die drei Ingeheuer. Die Anwesenheit von Dalfischen in der Nordsee wird mit dem schönen, warmen Wetter erklärt und mit dem Überfluß an jungen Deringen, die dort gegenwärtig sich herumtreiben und auch viele Delphine anlocken.

In den wichtigsten Gewerbebezirken in Deutschland sind prozentual Frauen tätig



Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion zur Besprechung eingegangen:
Kurzsächsische Streifzüge. Im Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung, Dresden-N. 1, Panstr. 3, erschien C. Schmidt, Kurzsächsische Streifzüge Band 6: Dresden und die Sächsische Schweiz. — Vorkalender Ausstattung. Der Bezugspreis beträgt pro Band 6.— RM., 6 Bände geschlossen 32.— RM. — Auf den Wunsch vieler Leser der bereits erschienenen Bände und des Verlages hat sich Oberstudienrat Professor Dr. D. C. Schmidt entschlossen, über das noch nicht behandelte Gebiet Dresden und die Sächsische Schweiz diesen sechsten Band seiner bekannten Kurzsächsischen Streifzüge zu schreiben, da man mit Recht behauptete, daß seine Streifzüge unvollständig seien, wenn nicht Dresden und seine herrliche Umgebung darin ihre besondere Würdigung finden. Otto Eduard Schmidt hat die Gesichtspunkte für die Entwicklungsgeschichte von Dresden und des elbändischen Gebietes klar herausgearbeitet. Mit scharfer Beobachtungsgabe für Land und Leute, für Gegenwart und Vergangenheit, für Kultur und Sitte weiß er zu fesseln. Farblich und eindringlich, wie nur echte Heimatlieb vermag, bereichert er auch in diesem Bande seine Schilderungen mit vielen persönlichen Erlebnissen, die den Streifzügen einen eigenen Reiz geben, so daß Bild und Wesen der Heimat und ihrer Städte frisch und lebendig erstehen. Allen jenen, die die Heimat lieben, sich in ihre Eigenart vertiefen und so in diesem vermorenen, aufregenden Zeitlauf Ruhe finden wollen, wird auch dieser Band der Heimatgeschichte sein. Er wird ihnen die Augen öffnen, die Heimat erkennen lassen und damit auch neue Freunde unserm Lande gewinnen. — Vortrefflich ausgewählte Bilder von namhaften Künstlern ergänzen den Text. Die Kurzsächsischen Streifzüge stellen unbetritten eines der besten heimatsgeschichtlichen Werke dar und verdienen ohne Zweifel die große Verbreitung, die sie nicht nur innerhalb Sachsens, sondern weit darüber hinaus gefunden haben.

Das sächsische Polizeibeamtengesetz. Im dem Verlage der Verlagsbuchhandlung G. Heinrich, Dresden-N. 6 ist erschienen: Das sächsische Polizeibeamtengesetz vom 15. März 1928. Handausgabe mit den Ausführungsbestimmungen und den damit zusammenhängenden besonderen Vorschriften, Erläuterungen und Sachregister. Von Dr. Max Barfisch, Ministerialrat, Geh. Reg.-Rat und Paul v. Loeben, Oberregierungsrat, beide im Ministerium des Inneren.

Illustriertes Jahrbuch der Gemeinde Weindöbha 1928. Der dritte Jahrgang des illustrierten Jahrbuchs der Gemeinde Weindöbha ist erschienen. Das Buch umfaßt diesmal 164 Seiten mit 40 Abbildungen. Die Geschichte der engeren Heimat (von 1500 bis 1700), verfaßt von Lehrer Fritz Fischer, findet ihre Fortsetzung unter Benutzung alter unbekannter handschriftlicher Chroniken. Ueber das Gemeindeleben gibt ein Geschäftsbericht der Verwaltung, der Büchererei und des Volkshilfswesens Aufschluß. Artikel über das Theaterleben und den Spargelbau in Weindöbha und über das Landkrankenhaus Weissen dürften auch Interessenten außerhalb des Ortes Weindöbha finden. Vor allen Dingen wird es wieder das Bildmaterial sein, das alle Leser des Buches bezaubert. Kommunalkritiker und Heimatforscher legen das Buch nicht unberührt ab der Hand. Es ist gegen Einsendung von 1.— RM. zu erhalten vom Volkshilfswesen Weindöbha, Richard Feltner.

Das Gesicht des Menschen von heute. Das Berner Buch in so fesselnder Weise im August-Hefen von „Westermanns Monatsheften“ über dieses hochinteressante Thema schreibt, sollte jeder Gebildete wissen. — Aber nicht allein dieser reich illustrierte Aufsatz ist es, der die August-Ausgabe von „Westermanns Monatsheften“ so lesenswert macht. Sie finden in diesem Heft viel weitere wertvolle Beiträge unterhaltender und belehrender Art. Es würde zu weit führen, hier die Beiträge aufzuzählen und über die prächtigen Kunstblätter und Einhaltsbilder zu plaudern. Zusammenfassend sei aber erwähnt, daß auch das August-Heft von „Westermanns Monatsheften“ als Beweis dafür gilt, wie sehr diese Zeitschrift der gebildeten Welt ihrer Aufgabe gerecht wird, nur wirklich wertvolle und bleibende geistige Güter zu vermitteln. Deshalb sei auch an dieser Stelle jedem Gebildeten gesagt, daß der Bezug von „Westermanns Monatsheften“, die übrigens durch jede gute Buchhandlung zu bestellen sind, einer sehr guten Kapitalanlage für den Geist gleich.

Die Auswertung der Kreditbriefe der Landständischen Bank des ehem. Sächs. Markgrafentums Oberlausitz, Vauhen, des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen, Dresden und der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden, Dresden.